

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Voreinlage 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Kufrage an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 Pf., Wohnungsgehalte und -Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf., die Spalte ober deren Raum, Restanten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 18.

Eigentum, Druck und Verlag von S. G. A. r. g. in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur: W. G. B. e. m. a. n. n. in Elbing.

Nr. 297.

Elbing, Donnerstag

19. Dezember 1889.

41. Jahrg.

Conflict zwischen England und Portugal.

Zwar nicht ganz aus heiterem Himmel, denn zwischen Englandern und Portugiesen gab es wegen der ostafrikanischen Politik der letzteren schon seit längerer Zeit allerlei Meinungsverschiedenheiten, aber doch im Moment ziemlich unerwartet taucht das Gespenst eines wirklichen und riesenhaften Conflicts zwischen zwei europäischen Staaten am internationalen Horizonte auf. Das kühne und wie es scheint stark eigenmächtige Vorgehen des portugiesischen Majors Serra Pinto gegen Negerstämme, die sich des Schutzes der englischen Regierung rühmen, hat in England natürlich große Erregung hervorgerufen und das in kolonialen Dingen ohnehin sehr zart besaitete Nationalgefühl John Bull's aufs empfindlichste gereizt. Das drückt sich auch in der Thatsache aus, daß sämtliche Londoner Organe, unbeschadet ihrer Parteiunterschiede und sonstigen Abweichungen einhellig ob der portugiesischen „Uebergreife“ Zeter schreien und nicht übel Luft haben, Hals über Kopf zum Kriege zu rufen. Die „Ball Mall Gazette“ schreibt:

Wir hoffen, Lord Salisbury weiß, was er in diesem unbehaglichen Zustande mit Portugal bezweckt. Wenn er sich nicht vorzieht, wird er bald gezwungen sein, die Canalflotte auf der Rhede vor Lissabon anker zu lassen, bis die Portugiesen auf sein Ultimatum geantwortet haben. Denn die aus Sanibar heute früh eingetroffenen Nachrichten sind wirklich ernst.

Die konservative „Globe“ sagt noch energischer: „Jeder muß den äußersten Ernst der von dem Correspondenten der „Times“ in Sanibar telegraphirten Nachrichten erkennen. Sie bezeichnen die portugiesische Regierung eines Verfahrens gegen England, das praktisch einen casus belli bedeutet. Während diplomatische Verhandlungen zwischen London und Lissabon über die beiderseitigen Gebietsrechte in Südafrika gepflogen werden, hat Portugal, angeblich auf eigene Faust in einer merkwürdig veräblichenden Weise gehandelt. Es ist ein Einfall in britisches Gebiet und wenn diese Gewaltthat nicht sofort von dem Hofe von Lissabon desavouirt und deren Urheber nicht abgerufen wird, muß England zu strafender Aktion greifen. Cetewayo, Arabi und Theebaw hatten schmerzliche Erfahrungen von der Thatsache, daß wenn britische Geduld erschöpft ist, England nach seinem Willen durchzuführen weiß. Lissabon ist nicht so weit von der britischen Küste, daß eine Flotte von Panzerschiffen nicht etwas gelinden Druck ausüben könnte. Ebenso wenig sind die portugiesischen Besitzungen in Indien nicht so stark besetzt, daß eine Handabwendung des Vizekönigs nicht hinreichen würde, um sie unter seine Jurisdiktion zu bringen.“

Auch die „St. James Gazette“ befürwortet unverzügliches Handeln:

„Lord Salisbury wird kaum ruhig diese ungeheure Beleidigung Portugals hinnehmen. Viel ist Portugal wegen seiner Schwäche gestattet, aber es gibt eine Grenze für die Duldsamkeit, die es deshalb beanspruchen kann. Das Auswärtige Amt wird zu handeln haben und vielleicht wird es seine Aktion nicht auf einfache Proteste und Vorstellungen zu beschränken haben. Glücklicher Weise sind britische Kanonenboote nicht weit von der Mündung des Zambezi entfernt.“

Jedenfalls wird man einigen Aufklärungen aus Portugal sehr bald entgegensehen dürfen; das, was bisher vorliegt, ist wenig geeignet, die Rechtsansprüche Portugals sehr tief begründet erscheinen zu lassen. Eine Meldung der „Independance Belge“ schließt mit der Bemerkung, die portugiesische Regierung sei entschlossen, ganz energisch ihre Ansprüche auf das Nyassa-Land England gegenüber aufrecht zu erhalten. Um so dringlicher wird eine eingehende Begründung der letzten Maßnahmen der Portugiesen in Afrika geboten sein.

Dem lärmenden Gebahren eines Theils der englischen Presse, welcher für den englisch-portugiesischen Streit in Mittelafrika Del in's Feuer zu gießen sucht, entspricht, wie im Voraus anzunehmen war, die Auffassung der englischen Regierung keineswegs. In der gestrigen Sitzung hat sich der britische Ministerrath vorläufig für eine zurückhaltende Politik in der Sache erklärt. Es wird berichtet:

London, 17. Dez. Das Cabinet beschloß gestern, keine übereilten Schritte Portugal gegenüber zu ergreifen, sondern die ausführlichen amtlichen Berichte abzuwarten, ehe die portugiesische Regierung um Aufklärung angegangen werde. — Im Laufe einer gestern in Windsor gehaltenen Rede empfahl der Generalmajor Clarke der Tagespresse Geduld, Mäßigung und Selbstbeherrschung. Er tadelt deren herbe Sprache gegenüber Portugal lebhaft. Einer großen Nation gezieme es nicht, einer kleinen Macht gegenüber eine Sprache zu führen, welche die diplomatischen Verhandlungen zu erschweren angethan sei. Die Streitfrage vermöge keinerlei Besorgnisse einzufloßen. Lord Salisbury werde die Ehre und das Interesse des Landes zu wahren wissen, und eine friedliche Lösung des Zwistes sei in kürzester Zeit zu gewärtigen.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 17. Dezember.

— Die wirthschaftlichen Vereine, welche eine Kommission nach England zur Untersuchung der

dortigen Arbeiterverhältnisse abgeschickt hatten, haben in ihrer in Berlin abgehaltenen Sitzung eine Kommission eingeseht, welche die praktische Verwertung des gewonnenen Materials vorbereiten und so bald als möglich Vorschläge nach dieser Richtung machen soll.

— Nach der „National-Zeitung“ sind die Verhandlungen über die Verschmelzung der Wittegesellschaft mit der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft bis zu einem Beschluß der Gesellschafts-Organe gediehen. Als gemeinsamer Rechnungs-Termin ist der 1. Januar 1890 in Aussicht genommen.

— Geheimrath Behrensen ist seit mehreren Tagen erheblich erkrankt.

— Abg. Rickert sprach am Sonntag in Schleswig auf BelleVue in einer öffentlichen Versammlung in einer anderthalb Stunden ausfüllenden Rede unter lebhaftem Beifall über die politische Lage.

— Ueber die Einführung einer einheitlichen Normalzeit steht der „Post“ zufolge eine Sonderkonferenz der deutschen Verkehrsankalts-Verwaltungen bevor.

— Der verstorbene Besitzer der freisinnigen „Nordhäuser Zeitung“, Theodor Müller, hat in seinem Testamente seinem gesammten Geschäftspersonal 10,000 M. ausgesetzt. Dieses Geld wurde am Sonntag an die Beteiligigten ausbezahlt, und zwar nach Maßgabe ihrer Dienstzeit. Die Antheile der Einzelnen bewegten sich zwischen 526 M. und 12 M. 73 Pf. Ein gleich großes Legat ist der Waisen-Stiftung (einer Altersversorgungsanstalt) zugestiftet.

— Im preussischen Abgeordnetenhaus soll die Frage der Theaterzinsen angeregt werden und zwar auf Grund des gegen ein der Wildenbruch'schen Stücke erlassenen Verbotes.

— Dem Magistrat ist auf die Geburtstags-Glückwunsch-Adresse an Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich folgendes Allerhöchste Antwortschreiben zugegangen. „In treuer Anhänglichkeit und mit Worten des Glückwunsches hat der Magistrat von Berlin auch in diesem Jahre meines Geburtstages gedacht, den Ich in weiter Ferne erlebe, nachdem es Mir vergönnt gewesen ist, Meine Tochter, Prinzessin Sophie, dem geliebten Gatten, dem Kronprinzen von Griechenland, zuzuführen. Die Theilnahme, welche Mir bei Gelegenheit dieses frohen Familien-Ereignisses bewiesen worden ist, hat Meinem schwergeschwippen Herzen unendlich wohlgethan und hierfür gerade dem Magistrat Unserer Haupt- und Residenzstadt Berlin danken zu können, ist für Mich eine Pflicht, die Ich gern erfülle. Neapel, den 6. Dezember 1889. gez. Victoria. Kaiserin und Königin Friedrich.“

* **Elberfeld**, 17. Dez. In dem hier verhandelten Sozialistenprojekte ist heute die Beweisaufnahme geschlossen worden, nächsten Donnerstag beginnen die Plaidoyers.

* **Saarbrücken**, 17. Dez. In Kohlwald, Lampenest, Heinitz, Dechen, Friedrichsthal und Emsdorf sind heute alle Arbeiter angefahren, in der Zechen v. d. Heydt streiken 283, im Burbachstollen 174 Mann. In der Grube Maybach ist nur die Hälfte angefahren, in Kreuzgraben streift von der unterirdischen Belegschaft etwas mehr als die Hälfte, in Sulzbach streiken drei Fünftel, in Altenwald fünf Sechstel der Belegschaft. — Auf den Louisenthaler Gruben arbeiteten gestern nicht alle, sondern nur etwa 1000 Mann. In den Zechen Dudweiler und Camphausen sind heute etwas mehr Arbeiter angefahren, als gestern; in Zechen Maybach dagegen arbeiten nur einige Mann. Die Belegschaft der Grube von der Heydt ist noch im Ausstande.

Der Bergbaupräsident Brassert hat an die Berginspektionen 1 bis 10 folgenden Erlaß gerichtet: „Im Anschluß an meine Weisung vom 14. d. M. und im Verfolg der Eröffnungen, welche ich an die von dem Herrn Oberpräsidenten am 13. d. M. empfangene Deputation gerichtet habe, ist Nachstehendes zur Kenntniß der Belegschaft zu bringen: 1) Nachdem seit Mai d. J. eine Herabsetzung der Schichtzeit stattgefunden hat, so daß für die unter Tage beschäftigten Bergleute auf keiner Grube gegenwärtig die Schichtzeit vom Beginn der Einfahrt bis zum Beginn der Ausfahrt länger als neun Stunden dauert, auf verschiedenen Gruben sogar noch kürzer ist, wird die verkürzte Schichtdauer in die Arbeitsordnung aufgenommen werden und zwar in der Weise, daß die Schicht in der Grube ausschließlich der für Einfahrt und Ausfahrt der Gesamtbelegschaft erforderlichen Zeit nicht länger als acht Stunden dauern soll. 2) Die gegenwärtig verdienten Löhne sind nach dem eigenen Anerkennung der Bergleute im Allgemeinen ausreichend. Soweit in einzelnen Fällen die erfolgte Bedingstellung einen auskömmlichen Arbeitsverdienst nicht ermöglichen sollte, wird eine entsprechende Aufbesserung erfolgen. Dagegen ist eine vollständige Gleichstellung der Löhne der einzelnen Arbeiter ohne Rücksicht auf die Leistungen derselben selbstverständlich unausführbar, wie dies bereits der Deputation am 13. d. M. ausdrücklich eröffnet worden ist. Ich spreche hiernach die bestimmte Erwartung aus, daß diejenigen Bergleute, welche die Arbeit nicht niedergelegt haben, und welche auch gegenwärtig die weit überwiegende Mehrheit bilden, sich auch ferner zu einem solchen Schritte nicht werden hinreißen lassen. An die ausstehenden Bergleute richte ich dagegen in ihrem eigenen Interesse die ernste Mahnung und Aufforderung, ohne Verzug die Arbeit wieder aufzunehmen. Zugleich weise ich auf die von den Polizeibehörden veröffentlichte Be-

kannmachung hin, nach welcher die öffentliche Aufforderung zur Niederlegung der Arbeit ohne Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist nach § 110 des Strafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 600 M. oder mit Gefängniß bis zu 2 Jahren geahndet wird.“

* **Schwern**, 16. Dez. Ein Allerhöchstes Reskript erklärt die im Landtag abgelehnte Eisenbahn-Verstaatlichung für wirtschaftlich nothwendig. Die Stände sollten der Vorlage zustimmen und der Regierung entgegenkommen.

* **Hamburg**, 16. Dez. Die hiesigen Reichstagskandidaten sind, soweit bekannt, folgende: 1. Kreis: G. N. Richter (frei.), Arthur Lutteroth (nation.-lib.), Wibel (Soz.). 2. Kreis: Dr. Dränert (frei.), Diez (Soz.). 3. Kreis: Wörmann (nat.-lib.), Johannes Wedde (Soz.).

* **München**, 17. Dez. Die Kammer der Abgeordneten nahm in der heutigen Sitzung den Gesetzentwurf betreffend die Ausführung des Reichsgesetzes über die Alters- und Invaliditätsversicherung einstimmig an. Der Minister des Innern erklärte auf Anfragen, der Termin für die Einführung des Gesetzes werde wahrcheinlich der 1. Januar, spätestens aber der 1. April 1891 sein.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 17. Dez. Abgeordnetenhause. In Beantwortung der Interpellation Wlener, betreffend die Stellungnahme der Regierung zu den in den Beschlüssen des böhmischen Landtags vom 9. November enthaltenen staatsrechtlichen Ansprüchen erklärte der Ministerpräsident Graf Taaffe, das Staatsinteresse erheische gegenwärtig vor Allem eine auf Grundlage der geltenden Verfassung fortschreitende ruhige Entwicklung. Die Regierung beabsichtige nicht, dem Kaiser prinzipielle Aenderungen der Verfassung und die damit in Zusammenhang gebrachte Krönungskönung vorzuschlagen. Die Regierung werde alle mit dem Staatsinteresse und mit den Grundgesetzen vereinbarlichen Ansprüche eines jeden Volksstammes berücksichtigen und den berechtigten Forderungen der Deutschen in Böhmen und der Tschechen gleichmäßig Rechnung tragen. — Der Abgeordnete v. Wlener beantragte, über die Beantwortung seiner Interpellation die Debatte zu eröffnen; der Antrag wurde aber mit 143 gegen 114 Stimmen abgelehnt. Das Haus ging darauf zur Tagesordnung über. — Ein Rufarreferat Bericht der „Polit. Korresp.“ versichert, der von Minister Lahovary in Wien ausgesprochene Wunsch nach Beendigung des Zollkrieges zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien bestehe nach wie vor. Nur die rumänische Ministerriehe habe die Anbahnung von Unterhandlungen vorgeschlagen, zu welchen die rumänische Regierung Vorbereitungen treffe. Mit diesen günstigen Dispositionen bestehe in Bukarest freilich zugleich das Bewußtsein fort, daß große Schwierigkeiten zu überwinden seien.

Budapest, 16. Dez. In den Gutmannischen Kohlengruben „Kozla“ und „Svinya“ bei Osjova ist ein Strike ausgebrochen. Gegen 1000 Arbeiter feiern und nehmen eine drohende Haltung an.

* **Schweiz**, Bern, 17. Dez. Der Nationalrath hat einstimmig den Fusionsvertrag zwischen der Zura-Bern-Luzern-Bahn und den Schweizer Westbahnen genehmigt.

England. London, 17. Dez. Ein Telegramm des „Herald“ aus Konstantinopel meldet: Die Kurden ermordeten mehrere Armenier; diese griffen zu den Waffen, züchtigen die Kurden und besiegten die vom Gouverneur gegen sie gesandten türkischen Truppen. Die Armenier haben Stützpunkte in Bergfestungen, gegen welche vier Bataillone mit Kanonen beordert wurden.

Rußland. Petersburg, 17. Dez. Der in Mentone erkrankte kaiserliche Leibarzt Prof. Dr. Botkin soll angeblich aufgegeben sein. Der Sohn desselben wurde bereits vorige Woche telegraphisch an das Krankenlager berufen. — Wegen die in Petersburg und Umgegend ansässigen Juden sollen abermals verschärfte Maßregeln erlassen werden, wie ein an der Petersburger Börse kursirendes Gerücht besagt. — Das „Journal de St. Pétersbourg“ bezeichnet die Nachricht der „Staaten-Correspondenz“ als unbedeutend, wonach die Absicht bestehe, die Eingangszölle von Waaren, welche von Schiffen solcher Staaten eingeführt werden, die keinen Handelsvertrag mit Rußland haben, auf das Doppelte zu erhöhen. Ein solcher Plan bestehe nicht. — Dasselbe Blatt giebt seinem Erstaußen Ausdruck, daß die österreichisch-ungarische Presse wegen einer rein finanziellen Frage Serbien ungerechter Weise angreife und dabei Beschwerden erfinde, wie z. B. die Aufnahme montenegrinischer Auswanderer durch Serbien. Indem Letzteres die Montenegriner aufgenommen, habe es eine Handlung brüderlichen Mitleids geübt. Die Montenegriner könnten bei ihren armseligen Hilfsmitteln nicht in ferne Gegenden auswandern und man wisse aus einem Prozeß, der großes Aufsehen mache, daß die Auswanderungsgesellschaften sich nur mit der Beförderung solcher besaßen, welche ihre Plätze sowie andere Kosten bezahlen könnten. — In der Provinz Jakutsk, Sibirien, wurde eine große Zahl administrativer Beamter niedergemetzelt, weil sie an den Gouverneur Ostaschne eine Petition gegen das neue grausame Reglement über die Transporte nach den Polardistrikten der Provinz eingereicht hatten. Da die Unglücklichen sich zu verteidigen versuchten, wurden sie zum Theil

niedergeschossen, die Ueberlebenden zu langer Zwangsarbeit, drei zum Tode verurtheilt und gehängt; einer von den Letzteren, welcher vier Schußwunden empfangen hatte, wurde im Bett unter den Galgen geschleppt und das Bett dann unter ihm weggezogen. Unter den Todten und Verwundeten befinden sich auch zum Transport in die Polarwüsten verurtheilte junge Damen.

Riga, 17. Dez. Gestern fand hier die erste Sitzung der Stadtvordneten statt, in welcher in russischer Sprache verhandelt wurde. Das Stadthaupt von Lettingen, welcher die Stadträthe Gyllner, Hausmann, Tiemer, sowie der Stadtschreiber Alt haben ihre Entlassung nachgesucht.

Italien. Rom, 17. Dez. Der Ministerpräsident Crispi legte heute der Kammer diplomatische Schriftstücke vor in Betreff Bulgariens, Kretas, Aethiopiens, sowie bezüglich des Sklavenhandels im Rothen Meere und an der Küste von Zanzibar, ferner im Einvernehmen mit dem Kriegsminister solche, welche die Besetzung Heren's und Usmana's betreffen. Der Präsident der Kammer verlas ein Schreiben des kürzlich in Bavia zum Deputirten gewählten Professors Sbarbaro, in welchem derselbe für die Gültigkeitserklärung seiner Wahl dankt und die Erwartung ausdrückt, daß der Präsident seine Freilassung veranlassen werde, damit er den Eid leisten und sein Mandat ausüben könne. Ein Antrag Crispi's, die Bureau's sollten sich morgen mit der Frage beschäftigen, ob Sbarbaro in Freiheit zu setzen sei, wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Serbien. Belgrad, 17. Dez. Die Skupstina verwarf heute den Antrag der Liberalen betreffend die Aufhebung des Tabakmonopols und Ertrag derselben durch Einführung einer Tabaksteuer.

Griechenland. Athen, 16. Dez. Deputirtenkammer. Delhannis brachte heute eine Interpellation über die kretensischen Angelegenheiten ein. Die Beantwortung wurde auf Dienstag vertagt.

Amerika. New-York, 17. Dez. Der Dampfer „Porraz“, welcher Rio de Janeiro am 23. November verlassen hat, berichtet, daß acht dem Kaiser treu gebliebene Marineoffiziere erschossen worden sind. Auch viele andere kaiserliche Gefinnte wurden hingerichtet. Die Zeitungen wagen nicht die Wahrheit zu sagen. Die Wechselcurse sind falsch. Die Bankiers sind bei Todesstrafe angewiesen, denselben beizupflichten. — Die erschossenen Seeleute waren Offiziere und Mannschaften eines Uebungsschiffes. Sie hatten der neuen Regierung den Gehorsam verweigert. — Dem äußeren Anschein nach ist Alles ruhig; insgeheim herrscht jedoch große Unzufriedenheit. Die Lage ist nichts weniger als beruhigend.

Afrika. Ueber Emin Pascha's Befinden telegraphirt der Zanzibarer Correspondent des „New-York Herald“ Folgendes: „Ich fehrte soeben von Bagamoyo zurück, wo ich Emin gefangen habe; Emin sagte mir, er glaube, er werde in vierzehn Tagen das Bett verlassen und ein Wochen herum gehen können, dann aber wohl noch vier Wochen in Bagamoyo bleiben müssen, ehe er zur Abreise fähig sein würde. Dr. Parles glaubt sogar, Emin werde noch früher seine Heise unternehmen können. Emin's Leute sind alle wohl, sie befinden sich zur Zeit noch in Mombassa, wo sie auf ihre Abholung durch einen ägyptischen Dampfer warten.“

Buschiri's Gefangennahme

wird aus Zanzibar auf telegraphischem Wege sowohl über Köln wie über London gemeldet. Gleichzeitig kommt die Meldung aus Zanzibar, daß Buschiri am Sonntag standrechtlich mit dem Tode bestraft worden sei. Ob Buschiri erschossen oder gehängt worden ist, darüber gehen die Nachrichten auseinander. Nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung“ aus Zanzibar wurde Buschiri nach Abhaltung eines Kriegsgerichts Montag Nachmittags 4 Uhr erschossen. Die „Nationalzeitung“ läßt sich aus Zanzibar melden, daß Buschiri gehängt worden sei. Nach demselben Blatt hat Lieutenant Schmidt Buschiri auf einem Streifzuge nach dessen drei Stunden von Bangani belegener Schamba gefangen genommen. Buschiri wurde nach Bangani gebracht, wo der Reichskommissar Wissmann sich besand, der sofort über ihn Standgericht halten ließ. Nach einer Londoner Meldung der „Vossischen Zeitung“ wurde dagegen der flüchtige Buschiri von den Eingeborenen des Dorfes Ngalla im Njagera-Lande sechs Tagereisen von Bangani eingefangen und den Deutschen ausgeliefert, Major Wissmann hatte, wie man sich erinnert, kurz nach seinem Eintreffen in Zanzibar einen hohen Preis auf den Kopf Buschiri's gesetzt. Nach einer andern Meldung aus Zanzibar soll Buschiri bei Bangani im Hinterhalt gefangen und die von Dr. Schmidt geführte Expedition überfallen haben. Ein hitziges Gefecht entspann sich, wobei Buschiri verwundet fiel. Seine Leute flohen und ließen ihn im Stich. Dr. Schmidt brachte ihn gefangen zu Wissmann.

Welche Folgen die Unschlüssigkeit des Hauptanführers der Aufständischen auf den Fortgang des Aufstandes selber haben wird, läßt sich mit Sicherheit noch nicht voraussagen. Der Einfluß Buschiri's beschränkte sich auf den nördlichen Theil des aufständischen Küstengebietes, und es wäre möglich, daß seine Gefangennahme und Hinrichtung hier einen zeitweiligen Zustand der Ruhe hervorbrächte. Ganz unabhängig davon sind aber die Verhältnisse im Süden, wo nach einer erst gestern mitgetheilten Nachricht die

aufwühlende Bewegung noch so stark ist, daß selbst das Boot des neuen englischen Postdampfers, welches in Lindi die Post ausschiffte, von den Eingeborenen angegriffen wurde und sich zurückziehen mußte.

Hof und Gesellschaft.

* **Potsdam**, 17. Dez. Der Kaiser traf gestern Abend 11 Uhr 20 Min. auf der Station Wildpark wieder ein und fuhr sofort nach dem Neuen Palais. — Die Gesamtlänge des gestrigen Jagdtages betrug 450 Stück Wild.

Der Großherzog und die Großherzogin von Baden werden, wie aus Karlsruhe gemeldet wird, voraussichtlich in den allernächsten Tagen sich nach Berlin begeben, um das Weihnachtstfest im Kreise der kaiserlichen Familie zu verleben.

Armee und Flotte.

Der Kriegsminister hat dem unter dem Protectorat des Kaisers stehenden deutschen Briektauberverein für hervorragende Leistungen zu militärischen Zwecken 5 goldene, 102 silberne und 107 bronzene Staatsmedaillen verliehen. Der deutsche Briektauberverein umfaßt augenblicklich 152 Vereine und 2201 Mitglieder mit 58,245 Briektauben. Ein Geleß zum Schuß der Briektauben befindet sich in Vorbereitung.

* **Berlin**, 17. Dez. S. M. Kanonenboot „Häne“, Commandant Capitän-Lieutenant Frhr. von Söhlern, ist am 17. Dezember in Principe eingetroffen und beabsichtigt am 19. dess. M. wieder in See zu gehen.

Kirche und Schule.

Ein Erlaß des Unterrichtsministers weist darauf hin, daß das von den Magistraten größerer Städte vielfach beobachtete Verfahren, bei Besetzung erledigter Lehrstellen an Volksschulen vorzugsweise jüngere, zum Theil ganz junge Lehrer zu berufen, einer gezielten Entwicklung des Volksschulwesens leicht nachtheilig werden kann. In dem es die Landkultullehrer und die Lehrer kleinerer Städte der Aussicht auf den Übergang in die besseren Stellen der großen Städte beraubt, muß es die an sich schon hier und da vorhandene Abneigung der Lehramtsbewerber gegen die Uebernahme ländlicher Stellen vermehren; außerdem würde es, wenn es allgemein würde, die segensreiche Wechselwirkung zwischen städtischen und ländlichen Schulen ganz aufheben.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 17. Dez. Die Leiche des Fräulein St., deren Begräbniß von Seiten der Staatsanwaltschaft in voriger Woche inhibirt wurde, ist gestern seziert worden. Das Ergebnis der Section — Bauchfellentzündung und Geschwüre im Magen — schließt die Annahme eines Selbstmordes ebenso wie die eines von Anderen verübten Verbrechens aus.

* **Aus dem Danziger Werder**, 16. Dez. Der elfjährige Knabe C. W., Sohn des Besitzers W. aus Gredin, glitt beim Schlittschuhlaufen aus und zog sich eine erhebliche Kopfverletzung zu. Blutüberflutete eilte er nach Hause. Auf dem Rückwege passirte dem mit einer Biere versehenen Knaben ein zweiter Unfall, welcher so unglücklich war, daß der Knabe tod in das elterliche Haus getragen werden mußte. Die Biere war ihm nämlich beim Fall in das linke Schläfenbein gedrungen.

* **Aus dem Kreise Berent**. In Folge der schlechten Witterung sind unter den Kindern der umliegenden Ortschaften mehrere Krankheiten ausgebrochen; namentlich herrschen Keuchhusten, Masern und Diphtherie, in einzelnen Familien sogar Typhus. Ein Glück dabei ist, daß Todesfälle nicht so zahlreich vorkommen. — Im Dorfe Königswalde soll, wie verlautet, vom 1. April 1890 eine neue deutsche Schule eingerichtet werden; es wäre dies sehr von Vorteil, da die armen, gekleideten Kinder einen ziemlich weiten Weg bis Grüntal zur Schule zu machen haben.

* **Aus dem Kreise Marienwerder**, 16. Dez. Nach einem Privilegium vom Jahre 1783 haben einige Ortschaften an der Weichsel Anspruch auf Eigentumsrecht an Außenbereichen längs der Weichsel. Die fragl. Ländereien befinden sich jedoch seit Jahrzehnten im föflichen Besitze. Die Ortschaft Gr. U. suchte nun dadurch sich das Besizrecht zu wahren, daß sie in öffentlichem Termine die Nutzung der fraglichen Außenbereichen, welche zu diesem Gemeindebezirk gehören könnten, an Pächter verpachtete. Einer derselben ist von einem königlichen Beamten gepöndelt und zur gerichtlichen Strafe wegen Forstdiebstahls angezeigt worden. Man ist nun allgemein gespannt, in welcher Weise die Sache ihren Austrag finden wird. (M. W. M.)

* **Marienwerder**, 17. Dez. Aus hiesigen Bür-

gerreisen wird nächster Tage eine Petition um Ausbau einer Eisenbahn von hier nach Mienburg und — wie es in der Petition heißt — wenn möglich von da über die Grasschiff Fintenstein nach Woburg, zum Anschluß an die im Bau begriffene Bahn über Liebstadt nach Wormditt, an den Minister der öffentlichen Arbeiten gerichtet werden. (D. Z.)

* **Pöplin**, 17. Dez. Die Nachricht über den gestrigen Unglücksfall erfordert eine Berichtigung. Der verunglückte Arbeiter aus Lubichow ist zwar durch den Sturz schwer verletzt worden, befindet sich jedoch noch am Leben. Da derselbe, wie schon erwähnt, eine starke Familie zu ernähren hat, so ist seine Wiederherstellung sehr erwünscht. — Die hiesige Zuckerfabrik hat gestern ihren Betrieb beendet.

* **Tuchel**, 16. Dez. Gestern tagte hier selbst eine polnische Wählerversammlung, welche von über 200 Personen aus Stadt und Land besucht war. Die Versammlung beschloß einstimmig, den bisherigen Reichstagsabgeordneten, Herrn v. Polczynski-Wittstoc, wiederum als Candidaten aufzustellen. An der Wiederwahl des Genannten ist nicht zu zweifeln, da die Polen in dem Wahlkreise Königs-Luchel über eine Mehrheit von einigen tausend Stimmen zu verfügen haben.

* **Flatau**, 16. Dez. Ein plötzlicher Tod ereilte gestern Abend den hiesigen Schuhmachermeister D. Derselbe fuhr mit einem Jahrmarktswagen nach der Nachbarstadt Br. Friedland, um dort auf dem heutigen Jahrmarkt eine Kuh zu kaufen. Unterwegs schleuderte der Wagen auf dem glatten Boden hin und her und kam beim Hinabfahren eines Berges zum Umsturz. Während alle übrigen Personen, die sich auf dem Wagen befunden hatten, wieder aufstanden, blieb D. tod auf dem Blase. Er hatte sich beim Fallen das Genick gebrochen. (D. Z.)

* **Niederzehren**. In der Auswanderung nach Amerika, welche früher sehr stark war, ist nunmehr ein vollständiger Stillstand eingetreten. Die trübseligen Briefe haben hier mehr denn ernüchternd gewirkt. Auch ein jüngst vorgekommener Auswanderungsfall ist durchaus nicht ermunternd: Ein junger Ehe-mann, Besitzersohn, der ein hübsches Vermögen hatte, lebt jetzt in den allerdrückendsten Verhältnissen in dem von ihm so heiß ersehnten Lande.

* **Lissa i. P.**, 16. Dez. Die Heranziehung der Offiziere zu den Schulabgaben war hier bisher unter-blichen. Verschiedene Einwohner beantragten Hilfe bei dem evangelischen Schulvorstande und nahmen Bezug auf die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts, in welcher auf die Beschwerde eines Mitt-meisters hin ausdrücklich angeordnet worden war, daß die Offiziere zu den Schulbeiträgen unbedingt heranzuziehen seien. Sie wurden jedoch mit ihrem Geleche abgewiesen, weil die angezogene Entscheidung nicht anwendbar sei, da hier keine Kreisordnung bestehe. Die Regierung zu Posen trat jedoch der Ansicht des Schulvorstandes nicht bei, sondern wies infolge einer Beschwerde die Schulvorstände an, die Heranziehung der Offiziere zu den Schulabgaben zu veranlassen und zwar rückwirkend schon vom 1. Januar 1889 ab. (G.)

* **Königsberg**, 17. Dez. Das Reichsgericht, zweiter Senat, hob das Urteil des Königsberger Landgerichts gegen den Chefredacteur Michels („Hartung'sche Zeitung“) wegen Beleidigung der Kaiserin Friedrich (ein Monat Festung) auf und ver-wies die Sache zu einer erneuten Verhandlung an das Landgericht zu Bartenstein. — Es heißt, daß unsere Pflanzbeobachtung nicht, schon im künftigen Jahre in eine „elektrische Straßenbahn“ umgewandelt zu werden. Die Allgemeine Berliner Electricitätsgesellschaft soll dies Projekt auszuführen geneigt sein, wenn ihr die Gewißheit würde, von der städtischen elektrischen Centralanlage ausreichenden Strom erhalten zu können. Auf eine Anfrage soll nun ein bejahender Bescheid erteilt und bereits weitere Unterhandlungen zwischen der genannten Berliner Gesellschaft und der hiesigen Pflanzbahndirektion eingeleitet worden sein. — In dem Wasserhebewerk zu Garberzhof waren zwei dort beschäftigte Arbeiter, welche sich ihren Schlafraum vor-gestern Abend mit Steinkohlen geheizt hatten, infolge Einathmens des Dampfes lebensgefährlich erkrankt. Der dorthin gekelte Arzt fand nur noch einen der beiden Arbeiter am Leben, doch auch bei ihm war wenig Aussicht auf Genesung, während der andere inzwischen verstorben war.

* **Tilsit**, 16. Dez. Am Sonnabend Nachmittag verstarb im 94. Lebensjahre das Ehrenmitglied des hiesigen Kriegervereins, der ehemalige freiwillige Jäger aus den Befreiungskriegen von 1813—15, Kaufmann Johann Frank. Mit ihm ist der letzte im Kreise Tilsit angelegene Veteran der Freiheitskriege aus dem Leben geschieden.

* **Zaferburg**, 17. Dez. Die Arbeiterfrau M.,

welche vor 7 Jahren mit ihrem angehaubten Ehemann in Sonnenberg Kreis Dachsen wohnte, mußte den-selben zu jener Zeit verlassen, da er sie arg miß-handelte und zog nach unserer Stadt, wo sie sich zu ernähren suchte. Kürzlich beachte sie nun in Er-fahrung, daß ihr Ehemann sich wieder verheiratet habe. Die von ihr dieserhalb angestellten Ermitt-lungen ergaben die volle Wahrheit dieses Gerüchts. Die Frau hat den Strafantrag gegen ihren Mann wegen Bigamie gestellt. — Dem Parthwächter Wager ward heute durch Herrn Werner = Angerau per Gr. Sobroft ein Großtrappe (otis tarda) zum Ausstopfen übermittle. Dieser größte Laufvogel unseres Erd-theils maß mit ausgepaanten Flügeln über 2 Meter und moq fast 11 Pfund. Als Vorking von den großen Ebenen Ungarns oder dem mittleren Rußland her ward das einjährige Weibchen erlegt. Das Männchen kennzeichnet sich durch einen stattlichen Federbart und wird über 30 Pfund schwer. (Std. Bz.)

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

19. Dez.: **Wolfig, zum Theil klar und heiter, frostig, schwacher bis mäßiger Wind. Sturm-wetter bevorstehend.**

20. Dez.: **Nebel, bedeckt, trübe, Nieder-schläge, auffrischende wärmere, heftige bis starke Winde aus Süd bis Südwest und West, Sturmwarnung für die Küstengebiete. Tempe-ratur um Null herum.**

(Für die hiesige Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 18. Dezember.

* **[Kaufmännischer Verein.]** In seinem in der gestrigen Versammlung des kaufmännischen Vereins gehaltenen Vortrag über „Sittliche Charakterbildung“ ließ der Vortragende, Herr Prediger Kahner, grelle Streiflichter auf die sittliche Verderbtheit aller Berufs-klassen, der gesellschaftlichen Verhältnisse und der Ge-schlechter fallen. Ausgehend von der Bedeutung des Wortes „Charakter“ im Griechischen — nämlich das grabende Werkzeug, der Grabstichel, dann aber auch das Gepräge, d. h. das feste einheitliche Gepräge, an dem sich bestimmte Merkmale feststellen lassen — sagt der Vortragende, daß in unserer Zeit ein solches bestimmtes sittliches Gepräge leider nur noch selten anzutreffen, die Charakterlosigkeit vielmehr von erschrecklicher Ausdehnung ist. Der Charakter ist zunächst die Bestimmtheit, die ich mir selbst gegeben habe, also ein Product meines Willens unter Mit-wirkung der Erkenntniß und des Gefühls. Wer sich in seinem Handeln durch den Autoritätsglauben an andere oder Egoismus, Sinnenreiz und Bequemlichkeit leiten läßt, ist kein Charakter. Der ist es, der sich nach dem richtet, was er nach seiner innersten Ueber-zeugung für wahr und richtig halten muß. Ohne Willensfreiheit giebt es keinen Charakter. Aber er wird auch nicht vom Willen allein hervorgerufen, sondern er findet schon eine gewisse Naturbestimmtheit vor, die er bearbeiten soll. Auf dieser vor-handenen Naturanlage, die bei allen Menschen verschieden ist, beruht die Vielgestaltigkeit der menschlichen Naturen. Zu den angeborenen indivi-duellen Eigenschaften gehören der Unterschied der Geschlechter, des Temperaments, des Willens und der Talente. Aus diesem Material muß der Wille die sittliche Persönlichkeit herausarbeiten. Welches ist nun der Vorwurf, nach welchem der Wille seine Aufgabe erfüllen soll? Hierauf ist die Antwort: „Vor Jedem schwebt ein Bild des, das er werden soll, wer es nicht wird, ist seines Friedens nicht voll.“ Dieser innere Vorwurf ist jedes Menschen Genius. Nur der sittliche Mensch kann Charakter haben. So ist z. B. Mephistopheles kein Charakter, da die Freiheit des Willens in ihm verneint ist. Das Gleiche gilt von Nero. Und Voltaire mag als Dichter und Denker gefeiert werden, als Charakter ist er verächtlich. Charaktere sind dagegen Luther, der da sagte: „Ich kann nicht anders“ und Ulrich von Hutten mit seinem „Ich hab's gewagt.“ Als trauriges Zeichen unserer Zeit führt Redner an, daß leider gegenwärtig fast all-gemein vorgezogen werde, als charakterlos denn als talentlos zu gelten. Der Vortragende verbreitet sich nun über die sozialen Zustände, zunächst über das Parteiwesen. Man frage jetzt nicht mehr „Wie ist der Mann?“ sondern „Welcher Partei gehört er an?“ Welche Blüten der gegenseitigen Verheißung der Par-teien sind die Spionage und das Denunziantentum. Man könne leider ohne Uebertreibung sagen, daß das

ganze Volk sich in einer niedergehenden Bewegung befinde. Nicht nur auf politischem Gebiet sondern auch auf religiösem herrscht die Unzulänglichkeit und zeitig hier noch schlimmere Folgen. Das bedenkliche kirchliche und religiöse Denunziantentum wird selbst in die Familie getragen. Eine besondere Beachtung verbene die Presse, die mit Recht eine Großmacht heißt, da sie die öffent-liche Meinung macht. Welches ist aber ihre Stellung zur gesellschaftlichen Corruption? Man kann nur sagen, daß diese eine doppelte ist, da ein großer Theil der Presse sich den schlechten Trieben des Publikums unterordnet und nur ein verhältnismäßig kleiner Theil edlere Zwecke verfolgt. Redner verweist nun noch kurze Zeit bei der Verderblichkeit des Gründer- und Interevententums und geht dann auf die belletristische Literatur über, bei welcher auch dieselben Erschei-nungen zu Tage treten. Die Schriftsteller schreiben zum großen Theile nicht mehr nach ihrer innersten Ueberzeugung und Bedürfnis, sondern nach Vor-schrift und Befehl. Gewinn ist auch hier die Loosung. Und das Theater, das ein bedeutender Factor im Leben ist, arbeitet an der allgemeinen Verderbtheit mit durch die Aufführung bloßer Schaufstücke und Bevor-zugung des Ballets. Im öffentlichen Leben befinden namentlich zwei Erscheinungen die allgemeine Cor-ruption; es sind dies das Strebertum und die Jagd nach Orden, Titeln u. An die Stelle des sittlichen Zwecks sei gar zu häufig die Eitelkeit und der Schein getreten. Die häufige Verleihung von Orden ergebe als Folge, daß das Maß der Pflicht heutzutage ein geringeres sei als früher, und sei daher ebenso zu tadeln, wie die Auszeichnung von Industriellen, bei denen man den Antriebe zu ihren Tthaten in ihrem Egoismus zu suchen habe. Redner verweist noch auf einige trübselige Erscheinungen der neuesten Zeit, wie Buchergeschäfte den großartigen Menschenhandel, der bis vor kurzem in Oesterreich betrieben wurde, die Ausnutzung der Arbeiter u. Auch im gesellschaftlichen Leben herrscht diese Corruption, was schon allein die jetzt übliche Gewohnheit bezeugt, Heirathen durch Zeitungen zu vermitteln. Wenn man nun fragt, was diese Verjüngung verschuldet habe und wie man uns ihr herauszukommen könne, so sei die Ursache zu dem sittlichen Verfall in der Abweichung von einem moralisirten Vernunftprinzip und in der Unterordnung unter das Autoritätsprinzip, sowie in dem Egoismus, dem Sinnenreiz und der Bequemlichkeit zu suchen. Die Rettung bestehe in einer völligen Umkehr und hierzu müssen Schule, Kirche, Familie, Staat und Oeffentlichkeit gemeinsam wirken. Diese schon jetzt vorhandene Einsicht werde zum zielbewußten Willen erstarren und wo der Wille da sei, werde auch der Weg gefunden werden. Daß die Tugend lehrbar sei, sagt schon Plato, und auch Kant lehrt den Werth der Erziehung. Den wesentlichsten Einfluß auf die Ausbildung des Cha-racters habe aber die Religion durch das erhabene Vorbild, daß sie in der Menschengestalt Christus biete. — Nach diesem äußerst interessanten und gehaltvollen Vortrage machte Herr Stadtrath Salbach die Mit-theilung, daß die nächste Sitzung nach Neujahr statt-finden wird und sprach dann den Herren, welche in dem letzten Quartal Vorträge gehalten haben, den Dank des Vereins aus.

* **[Pfeifenalien.]** Dem praktischen Arzt Dr. Junt zu Schwejershof bei Sobbowitz ist der Charakter als Sanitätsrath verliehen worden.

* **[Der soeben erschienene Forst- und Jagd-falender]** für das Jahr 1890 gewährt einen Ueber-blick über die Veränderungen, welche in der Zeit vom 1. November 1888 bis dahin 1889 bezüglich der An-wärter der Forstverwaltungslaufbahn in Preußen ein-getreten sind. Forstassessoren des Civilstandes waren am 1. November 1888 vorhanden: 305. Von diesen sind bis zum 1. November cr. 25 als Oberförster an-gestellt, während in dem gleichen Zeitraum 70 Referen-darien das Forstassessorat bestanden haben. Der Kalender weist gegenwärtig einen Bestand von 351 Forstassessoren auf. Forstreferendarien des Civilstandes waren am 1. November 1888 vorhanden: 215. Von diesen sind 70 zu Forstassessoren ernannt. Der Ka-lender weist gegenwärtig einen Bestand von 190 Forst-referendarien auf. Das reitende Feldjäger-Corps um-faßte am 1. November 1888: 91 Mitglieder. Von diesen sind bis zum 1. November cr. 7 als Oberförster im Staatsdienst, 1 als Oberförster in den königlichen Hausfideikommissforsten angestellt. Gegenwärtig umfaßt das reitende Feldjäger-Corps 87 Mitglieder, unter welchen sich 36 Forstassessoren, 26 Forstreferendarien und 23 Forstbesoffene befinden.

* **[Lebende Vienen als Postbriefe.]** Den Jmtern hat die österreichische Postbehörde eine freundliche Ueberachtung bereitet. Sie hat erlaubt, daß lebende Vienen in Postbriefen befördert werden dürfen und

Feuilleton.

Ueber die muthmaßliche Ursache des Unfalls von Emin Pascha

nimmt in Petersburg „Herold“ ein Arzt und Ori-entirender in verständlicher Weise das Wort. Ob seine Auseinandersetzung zutrifft oder nicht, jedenfalls ist sie interessant. — Es bedarf weder der Erklärung durch Emin's eminente Kurzsichtigkeit, noch der be-leidigenden Auslegung, daß er betrauscht war, um das ihm widerfahrene beklagenswerthe Mißgeschick — den Sturz aus dem Fenster — zu verstehen. Die Wir-tuosität, mit welcher sich der Mensch in gegebenen Verhältnissen bewegt, zurechtfindet und vor Schaden bewahrt, beruht zum Theil auf einem in jedem Augenblick rasch gemachten Kalkül, zum Theil auf einer Summe von Erfahrungen, welche in Fleisch und Blut übergegangen sind und auf welche jener Kalkül aufge-baut wird. Ein Theil dieser Erfahrungen steht für uns so fest, daß wir ohne genauere Prüfung in jedem einzelnen Falle sie als vorhanden ansehen und dem-gemäß verfahren. Wendet sich die Voraussetzung plötzlich, ohne daß wir es wissen, oder ohne daß wir Zeit haben, uns daran zu gewöhnen, so be-gehen wir Irrthümer und VerstöÙe. Wir haben z. B. erfahrungsgemäß das Bewußtsein vom Umfang unserer Gliedmaßen und gebrauchte sie dem-gemäß mit solcher Virtuosität, daß wir sie in der Regel nicht anstoßen, ja selbst nicht in Kontakt mit den umgebenden Gegenständen bringen. Ist aber ein Finger geschmolzen, das heißt seine Dimensionen ver-ändert, auf Linien nur vergrößert, so stoßen wir denselben bei den gewöhnlichen Berührungen beständig an, das heißt unsere Bewegungen und der auf die Gewohnheit basirte Kalkül berücksichtigen den unseren Augen und unserem Gefühl keineswegs verborgenen größeren Umfang nicht genug; die Kraftentfaltung der Muskeln, die Kombination der Bewegungen zum Er-greifen, Bewegen eines Gegenstandes werden nach dem durch lange Gewohnheit und Erfahrung uns einge-lernten Maß exekutirt. Während wir sonst haarfcharf

an einer Tischkante, an unserem eigenen Körper vor-überfahren, stoßen wir nun das vergrößerte, verbickte Glied an beiden an. Als ich nach zehn Monate langem Aufenthalt im Zelt wieder in einer Stadt lebte, berrat ich wochenlang die Häuser und Zimmer mit der Mühe auf dem Kopfe, wie beim Zeltleben; denn der Begriff, Mühe abnehmen und das Innere einer Wohnung betreten, welches bei Euro-päern identisch ist, war uns schon nach so kurzer Zeit außereuropäischer Existenz abhanden gekommen. Zwei turkmenische Hunde aber, welche ihr ganzes Leben nur das Zelt mit seinen weichen, nachgiebigen Wänden, gefannt hatten, mußten, nach Europa verpflanzt, gerabeg lernen, sich gegenüber harten Wänden, Thür-pfosten und Tischbeinen zu verhalten. Wenn sie plötz-lich gerufen wurden, so sprangen sie lebhaft auf und trotz ihrer großzügigen Geschmeidigkeit stießen sie sich an den harten Ranten der Türen und Möbel in schmerz-hafter Weise, da sie bei ihren Bewegungen auf die Nachgiebigkeit der Zeltwände, Polster und Teppiche zu rechnen gewohnt waren. Erst nach Monaten hatten die klugen Thiere den Unterschied ganz inne, so daß bei unerwarteten Bewegungen das Wissen von harten Wänden, Türen und Möbeln in ihren Kalkül aufgenommen war. Endlich war mir nach einem zweijährigen, sogar unterbrochenen Aufenthalt im Orient, wo wir stets nur zu ebener Erde gewohnt hatten, der Begriff der oberen Stockwerke fremd und fremd geworden, das Treppensteigen ungewohnt und der Anblick der Straße von der Höhe einer zweiten und dritten Etage neu und bemerkenswerth. Bei einem Manne, der wie Emin Pascha sieben Jahre in Zelten und ebenerdigen Wohnungen gehaust hat, an denen Thür und Fenster identisch sind und stets zum Aus- und Eingehen benutzt werden, dem ist ein oberes Stock-werk ein gänzlich ungewohntes geworden. Auch wenn er bemerkt hatte, daß er sich in einem oberen Stock-werk befand, so kam das bei der Ausübung seiner Funktionen nicht in Rechnung, er ging und handelte so, wie er seit sieben Jahren zu gehen und zu handeln gewohnt war, unter Voraussetzungen, wie sie sich seit sieben Jahren stets als einzig richtig bewährt hatten. Einem Menschen mit normaler Schwere kommt im

entscheidenden Augenblick das Gesicht zu Hilfe und zeigt ihm, daß das Fenster, durch welches er schreiten will, nicht zugleich auch Thür ist, wie stets bisher. Da aber Emin an hochgradiger Kurzsichtigkeit leidet, kam ihm das Sehvermögen nicht zu Hilfe bei seinem beklagenswerthen Zerthum, und er stürzte in die Tiefe. Daß er aber vergaß oder nicht in Rechnung brachte, er befände sich in einem oberen Stockwerk und dem-gemäß handelte, ist jedem Orientreisenden vollkommen verständlich.

Die phonographische Uhr

ist bekanntlich Thomas Edison's neueste Erfindung, eine Uhr, welche, statt durch Glockenschlag jede abge-laufene Stunde zu verkünden, dieselbe sogar viertel-stündlich mit lauter, klarer Stimme ausruft. Im Innern der Uhr befindet sich ein mit dem Uhrwerk in Verbindung stehender Phonograph, der mit irgend welchen Sprechplatten für alle möglichen Zwecke ver-sehen werden kann. Edison hat eine unerjchöpfliche Reihe von Variationen für die Thätigkeit dieser Uhr vorbereitet, um Personen oder ganze Zubörercharaktere laut vernehmlich anzurufen, zu mahnen, zu belehren. Als Bedenkwehr rufte sie den Schlafenden mit lauter Stimme beim Namen und gebietet ihm wiederholt, nunmehr aufzustehen, bis er der Mahnung Folge leistet. Als Rächenuhr theilt sie der Köchin die Be-fehle der Hausfrau für die Bereitung des Mittagessens mit und erinnert an jede einzelne Arbeit zu der und der Stunde, damit das Maß zu rechter Zeit fertig gestellt und aufgetragen werden könne. Bei öffentlichen Versammlungen verkündet eine solche Uhr die Programm = Nummern in Auseinander-folge und mahnt die an die Zeit gebundenen poli-tischen Redner etwa wie folgt: „Dieser Redner hat eine halbe Stunde gesprochen und macht dem Nächst-kommenden Platz.“ Der unbequeme abendliche Besucher, der sich selbst um die Mitternachtsstunde nicht vom befreundeten Familienkreis losreißen kann, hört um 11 Uhr 55 Minuten plötzlich den Ruf der Nach-tuhr: „In 5 Minuten bricht der morgende Tag an“ u. s. w. Wie bei allen seinen Erfindungen, will Edison natürlich auch diese geschäftlich ausbeuten, und

die berebete Uhr soll binnen Kurzem in den Markt gestellt werden. Uebrigens ist Herr Edison inzwischen in Gianni Bettini, Lieutenant a. D. der italienischen Armee, der jetzt in New-York lebt, ein Mitbewerber erstanden. Derselbe hat einen neuen Phonographen erfunden und patentirt, den er für eine bedeutende Verbesserung des Edison'schen wie des Graphophons erklärt. Und thatsächlich giebt die Bettini'sche Schreib-maschine die menschliche Stimme mit überraschender Deutlichkeit und vollkommener Lautbildung und mit solcher Klangstärke wieder, daß sie in einem gewöhn-lichen Zimmer von allen Anwesenden ohne Schall-trompete deutlich vernommen werden kann. Gleich dem Edison'schen Phonographen und dem Graphophon werden die Stimm-schwingungen vom Schallblech mittels Nadelspitze auf eine Cylinderplatte eingezeichnet, nur mit dem Unterschied — und darin soll haupt-sächlich die Verbesserung bestehen, — daß eine Anzahl strahlenförmig gestellter Nadelspitzen von verschiedenen Theilen des Schallblechs die Schwingungen in einem gemeinsamen Mittelpunkte sammeln und dem Cylinder die Summe derselben somit konzentriert zuführen. Dadurch wird eine Klangfülle, Deutlichkeit und Ge-nauigkeit erzielt, die weder Telephon noch Phonograph bisher in diesem Grade erreicht haben. Bettini behauptet, daß 60 Prozent der der Maschine mitge-theilten Klangmasse auf diese Weise wiedergegeben werden können, und er gedenkt den Apparat noch leistungsfähiger zu machen und in Stand zu setzen, die empfangenen Klang- oder Stimmmittheilungen ganz genau in gleicher Stärke, Tonfarbe und Deutlichkeit dem Original nachzubilden. Die Maschine kann auf eine Entfernung von 100 Fuß klar und deutlich gehört werden. Bettini hat auch an Stelle des Nadelspitzen-linders eine Komposition erfunden, die weit empfind-licher für alle Schalleindrücke sein soll. Bettini soll ebenfalls ein geborenes Erfindergenie sein. Unter Anderem hat er einen Notenhalter für das Klavier hergestell, mittels dessen der Spielende die Blätter des Musikheftes zu wenden vermag, ohne die Hände von den Tasten zu nehmen.

dabei auch nur dem gewöhnlichen Briefporto unterliegen. Zu gewöhnlichen werden und dünnen Briefwerts würde sich die Verwendung zwar nicht gut machen, denn leicht könnte es passieren, daß da beim Abhebeln der Marken und ähnlichen postamtlichen Manipulationen die kleinen Hautflügel zu Brei zerdrückt würden. Mag ihnen doch ohnehin dem kleinen Verhältniß, das ihnen als Reisekabine angewiesen ist, ohne Nahrung und Licht und bei gering beweglicher Luft, schlecht genug werden, denn nicht nur im Inlande ist die neuartige Postverwendung zulässig, sondern die Reise kann über Land und Meer gehen. Nach Indien, wie nach Siam, nach Kanada, wie nach Argentinien und Paraguay, sogar bis ins Herz des schwarzen Erdtheiles, bis an die Küste des Kongonromes kann so eine Biene um zehn Kreuzer die Meile per Post machen. Sie ist dabei in einem Holzkästchen (nach dem System Venton oder einem anderen, die gleiche Sicherheit bietenden Systeme) zu verwahren; die Kästchen dürfen in der Länge 12, in der Breite 5 und in der Höhe 4 Centimeter nicht überschreiten; dieselben müssen behufs Zutrittes der Luft an der Deckung durch ein feines Drahtgitter, welches durch einen Holzdeckel geschützt wird, verschlossen und überdies mit 8 kleinen Löchern an einer der kleinen Seitenwände versehen sein.

[Gefährliches Spielzeug.] Unter den Namen Kraterjungen, Pharaonjungen und Hinterländer wird ein Spielzeug in den Verkehr gebracht, dessen Verwendung gesundheitsgefährlich ist. Die Füllung der zur Verhinderung kommenden Patronen z. enthält sehr giftiges Quecksilberoxyd, dessen Dämpfe auch schädlich auf die Gesundheit wirken. Das Publikum wird vor der Verwendung dieser Spielerei, namentlich für Kinder und in Kinderzimmern ernstlich gewarnt; die Verkäufer werden vom Berliner Polizeipräsidenten darauf hingewiesen, daß der Verkauf dieses Spielzeuges nach § 12^a des Reichsgesetzes vom 14. Mai 1879, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln z. strafbar ist.

[Zur Warnung für Mütter] reproduzieren wir folgenden von Wiener Blättern veröffentlichten Vorfall: Die zwei Monate alte Barbara Fiala, Kostkind der Frau Pauline Knorr, Gattin eines in Gaudenzdorf wohnhaften Notgerbergehilfen, fand Nachts durch Einathmung des einer schlecht brennenden Petroleumlampe entströmenden Dunstes ihren Tod. Die Ziehmutter hatte die Lampe, bei welcher ein gebrochener Zylinder verwendet wurde, schlecht abgedreht, wodurch die Entwicklung der schädlichen Gase erfolgte, die den Tod des Kindes herbeiführten.

[Noch immer abgeperrt] sind die Dörfer Stuba und Neudorf von Elbing. Wer durchaus hin muß, muß wie ein Dieb verbotene Wege betreten und über Gräben, Wiesen und Acker fahren, um erst in Einlage die Chaussee zu erreichen. Von Jungfer ist man auch abgeschnitten, weil von Neudorf in Folge des Staumassens sich Eis gebildet, das jetzt, nachdem das Wasser gefallen, kreuz und quer liegt. Der Strom welcher dorthin führt, ist zwar zugefroren, aber noch immer zu schwach, um Ferkel und Schlitzen zu tragen. Daher kommt es auch, daß in Krankheitsfällen mitunter beim besten Willen kein Arzt herbeizuschaffen ist. So mußte vor ca. 14 Tagen ein alter Heintler, der von einem Schlaganfall getroffen, über acht Tage hilflos liegen, bis es möglich war, den Arzt aus Jungfer herüber zu holen. Als ein Glück kann es diese Gegend ansehn, daß der Herr auch zu reiten herauskommt, weil es zu fahren zeitweise absolut unmöglich ist. Einem Besizer aus Stuba wurde am letzten Wochenmarkt, als er von Elbing zurückkehrte und in Zeyer ansprach, ein Fäßchen Brantwein vom Wagen gestohlen. — Das Fäßchengeld in Zeyer kostet gegenwärtig für ein zweipänniges Fuhrwerk 60 Pfennige, obgleich das Ueberfahren nicht schwieriger ist, wie zu anderen Jahreszeiten, in denen man 20—40 Pfennige zahlt. Fußgänger benutzen das Eis der Rogat und brauchen daher nicht den Raub in Anspruch zu nehmen. Die größten Blacereien haben die Handelsleute zu ertragen, da sie bis Zeyer ihre Waare per Schlitzen auf dem Eise fortschaffen, dann bis zur Kraftholzschleufe alles tragen, dann bis an Nottebude Schlitzen benutzen und von da ab wieder alles per Bede auf den Schultern in die Stadt bringen müssen. Hier fehlt eine Chaussee von Jungfer über Stuba und Gernwalder Quertziff, und dieser Hinterwinkel könnte Elbing mit allen Bedürfnissen versorgen, während jetzt Alles hier aufgeschleppt liegen bleibt bis offenes Wasser ist, um dann von größeren Fährplätzen zu Schiffe nach Tiegenhof und Danzig befördert zu werden.

[Von der Weichsel.] In den Eisverhältnissen der Weichsel sind bis auf die Mündung, wo die Schifffahrt durch Eisbrecher offen gehalten wird, keine bedeutenden Veränderungen eingetreten. Nur bei Marienwerder findet von heute ab der Weichseltraject bei Tag und Nacht über die Eisdecke zu Fuß für Personen und leichte Bäderer, aber nicht für Werthsendungen statt.

[Folgen des Strohmanuels.] Da sich der Strohmanuel immer stärker fühlbar macht und das Futter mit schlechtem Stroh nachtheilig auf die Gesundheit des Viehes wirkt, so werden in diesem Jahre besonders die Kühe stark mit Rüben und auch mit Kartoffeln gefüttert. Die Fütterung mit Kartoffeln hat aber auch schon viele Erkrankungen unter dem Vieh herbeigeführt, da häufig schadhafte Kartoffeln in rohem Zustande verfüttert werden, die schädlicher als schlechtes Stroh sind. Das Futter wird des Strohmanuels wegen bald sehr knapp und der Winter den Landleuten sehr lang werden.

[Untersuchung.] Wir wir seiner Zeit berichteten, brannte in Kahlberg im Frühjahr das H. Andress'sche Haus ab und zwar gerade an einem Tage, an dem Dampf „Kronprinz“ eine Spazierfahrt dorthin unternommen hatte. Am 13. d. M. kam nun, so meldet uns eine Correspondenz aus Kahlberg, eine Gerichtscommission von Danzig, um die Untersuchung in dieser Sache einzuleiten. Da ca. 18 Zeugen vernommen werden mußten, dauerte die Zeugenvernehmung am 13. bis 11 Uhr des Nachts; den darauf folgenden Morgen fand schon in aller Frühe die Fortsetzung statt, und zwar hatte die Commission bis 12 Uhr Mittags vollauf damit zu thun. Die ganze Verhandlung fand im „Hotel Wallfisch“ statt.

[Ertrunken.] Gestern Nachmittag ertrank der zehnjährige Sohn des in der 2. Niederstraße wohnhaften Arbeiters G. beim Schlittschuhlaufen in dem Pfaffenbassin der in der Langen Niederstraße befindlichen königlichen Werft.

[Diebstähle.] Drei halbwüchsige Jungen verfolgten gestern Abend ein auswärtiges Fuhrwerk bis zur Wasserstraße. Als dasselbe hier hielt, gelang es ihnen aus einem auf dem Wagen befindlichen Korbe mehrere Pfunde Butter, eine Anzahl Fälschen mit Selterwasser und ein Paket mit Wägen zu stehlen. Zwei der diebischen Jungen wurden unmittelbar ergriffen und der Polizei überstellt, dem dritten gelang es zwar zu entkommen, doch wurde auch sein

Name festgestellt. — Ferner wurden einer hiesigen Wundelstube in verschlossener Kiste mittels Nachschlüssels mehrere Schoß Eier und andere Sachen aus ihrem am Alten Markt befindlichen Keller gestohlen.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

*** Wien, 16. Dez.** Der gestrige Festausschuß des Sängerbundesbeschlöß, den reichsdeutschen Bundesauschüssen mitzutheilen, daß das Wiener Bundesfest für das Jahr 1890 gesichert sei.

*** Lübeck, 15. Dez.** Hier sind für diesen Winter Volkunterhaltungsabende eingerichtet worden, welche sich einer Bethheiligung erfreuen, wie man sie nicht im Caffentempel erwarten hatte. Das Programm besteht meist aus einem kurzen, volkstümlichen Vortrag, aus Musik-, Gesangsvorträgen und Deklamationen. In den Pausen werden gemeinschaftlich patriotische Lieder gesungen. Um Jedem die Theilnahme zu ermöglichen, wird ein Eintrittsgeld von nur 10 Pf. erhoben. Die Leiter der Volkunterhaltungsabende dürfen mit hoher Befriedigung auf ihre Erfolge zurückblicken.

*** Ein Kabeltelegramm** meldet der „Nat.-Ztg.“, daß der Münchener Sänger Heinrich Vogl, der augenblicklich an der Metropolitan-Oper in New-York singt, an einem Abseß schwer erkrankt ist und in das deutsche Hospital gebracht werden mußte.

*** Der Wiedercomponist** Carl Jenemann ist in der Irrenanstalt Jllenau gestorben.

o Noch rechtzeitig für Weihnachten ist eines der gebiegenen und passendsten Geschenkwerte fertig geworden. Es ist dies die neue reich illustrierte Ausgabe von Schiller's Gedichten (elegant gebunden nur M. 7. — Verlag von Paul Neff in Stuttgart). Wir haben während des Erscheinens der Lieferungs-Ausgabe wiederholt auf dieselbe aufmerksam gemacht und wir können, nachdem das Werk vollständig ist, unsere Empfehlung nur aufs Wärmste wiederholen. Mehrere elegante Ausstattung, die kurze Lebensskizze und besonders auch die Anmerkungen machen diese neue Schiller-Ausgabe zu einem der empfehlenswerthesten Festgeschenke.

SS „Sonnenschein und Wetterstrahl“ aus Danzigs Sage und Geschichte“ ist der Titel einer Balladen-Sammlung von A. Hoepfer (Verlag von Th. Bertling, Danzig). Der Verfasser, ein geborener Danziger, dessen innige Anhänglichkeit an seine Vaterstadt nicht nur aus der Widmung, sondern auch aus vielen anderen Gedichten hervorleuchtet, behandelt in meist formgewandter Weise die verschiedenen Stoffe, mögen sie dem Sagenkreise oder der neuesten Geschichte angehören, oder humorvolle Hyperbeln auf Lokaleigenschaften sein. Das Büchlein können wir allen Freunden Danzigs und seiner Umgebung — denn auch dieser ist eine Anzahl von Gedichten gewidmet — aufs Beste empfehlen. Auch für Freunde vaterländischer Geschichte bietet diese recht gefällig ausgestattete Gedichtsammlung manches Anziehende.

S Töchter-Album. Herausgegeben von Thella von Gumpert. 15. Band. Mit zahlreichen Farbendrucken, Holzschritten und Karten. Verlag von Carl Flemming in Glogau. Der neueste 15. Band des Töchter-Albums trägt eine ganz eigene Signatur: Er ist unserer Kaiserin Augusta Victoria gewidmet. Die Kaiserin ist nämlich, wie wir aus der Einleitung zu diesem neuesten Bande erfahren, schon längst eine freundliche Gönnerin dieses trefflichen Werkes, das die hohe Frau seit ihrer frühen Jugend kennt und dessen jährliches Erscheinen sie noch jetzt mit warmer Theilnahme verfolgt. Und der vorliegende 34. Band verdient in der That vollauf das lebhafteste Interesse, das dem Töchter-Album seit jeher in allen Kreisen der deutschen Nation entgegengebracht wird. Prachtvoll, glänzend, mit ausgemähltem Geschmack ausgestattet, mit zahlreichen Farbendrucken, die man als einen wahren Triumph des Farbenbrudes bezeichnen darf, mit vielen Holzschritten geschmückt, bietet das Buch einen geistigen Gehalt, der als Lehestoff für junge Mädchen absolut unübertrefflich ist.

Jagd, Sport und Spiel.

*** Bückeburg, 15. Dez.** Als im vorigen Winter unser Kaiser an hiesigen Hofe gewelt und auf der Jagd bei Baum den mächtigen, aus Ungarn stammenden Ahtzehnder „Peter“ erlegt hatte, äußerte er den Wunsch, solch kapitales Wild auch in den königlichen Jagdgründen zu haben. Unser Fürst hat nun aus seinen ungarischen Besitzungen 21 vorzüglich zur Jagd geeignete Stück Hirschwild einfangen und hierher bringen lassen, von wo sie morgen nach der königlichen Oberförsterei Zehdenitz abgehen.

Aus dem Gerichtssaal.

*** Benthien, 14. Dez.** Dr. Franz Garthaus, der frühere Cypredacteur der „Schlel. Volksztg.“, wurde heute von der hiesigen Strafkammer wegen Preßvergehens zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

*** Paris, 13. Dez.** Die 4. Kammer des Pariser Zivilgerichts hatte sich vorgestern mit einem in seiner Art seltenen Fall zu beschäftigen. Vor 3 Jahren tödtete ein junger Ehegatte, Maris de Verneuil, den Liebhaber seiner Frau, den Musikanten Brelle, als dieser die Ungetreue nach dem Etiqu d'Hiver führte, wo er im Orchester spielte. Die Geschworenen sprachen Verneuil des Mordes frei, verurtheilten ihn aber zu einer Entschädigung von 3000 Franken an die Waisen Brelle's. Zugleich erhielt das Ehepaar Dameron, welches Verneuil von dem Seitenprünge seiner Frau unterrichtet, ihn zur Rache angepornt, ja auf dem Wege nach dem Wintercircus begleitet hatte, einen Beweis von dem Staatsanwalts-Substituten, welcher das Ehepaar die wahren Mörder des Musikanten nannte. Hierauf stützte sich die Wittve Brelle's, um die Dameron vor dem Zivilgerichte des Seine-Departements wegen ihres Antheils an dem Mord zu belangen und von ihnen einen Schadenersatz von 5000 Franken zu fordern. Das Gericht ging darauf ein und verurtheilte das Ehepaar in 5000 Franken.

Bermischtes.

*** Kassel, 15. Dez.** Nach einer den hiesigen städtischen Behörden offiziell zugegangenen Mittheilung ist die seit längeren Jahren ins Stocken gerathene Angelegenheit betreffs Errichtung eines **Denkmals** zur Erinnerung an die große **Völkerschlacht** bei Leipzig im Jahre 1813 nunmehr endlich wieder in Fluß gebracht worden. Die städtischen Behörden haben auf erfolgte Anregung hin einen einmaligen Beitrag von 500 Mark zu dem Denkmal bewilligt und es wird in den Zeitungen eine öffentliche Aufforderung zur Einwendung weiterer Geldbeiträge aus den Kreisen des Publikums erlassen werden. Zum dermaligen Stande der die ganze deutsche Nation interessirenden Angelegenheit sind wir in der Lage folgendes mitzutheilen: Als die 50jährige Wiederkehr der Völkerschlacht am 18. October 1863 in Leipzig gefeiert wurde, saßen die Vertreter von etwa 200 der

ersten Städte Deutschlands und Oesterreichs den Beschlöß, zur Erinnerung an die große Schlacht ein würdiges Denkmal auf dem Leipziger Schlachtfelde zu errichten und zwar als eine „gemeinsame That aller Deutschen“. Am 19. October wurde auch bereits der Grundstein zu dem Denkmal gelegt und am 20. October ein Ausschuß von 23 Städten zu dem Zwecke gebildet, die Angelegenheit als eine gemeinsame nationale weiter zu betreiben. Die 23 Städte waren nun die folgenden: Augsburg, Bamern, Berlin, Braunschweig, Bremen, Breslau, Brünn, Cassel, Danzig, Dresden, Graz, Hannover, Karlsruhe, Königsberg i. Pr., Leipzig, Lübeck, Magdeburg, Oldenburg, Posen, Stettin, Stuttgart, Weimar und Wien. — In Folge der bald darnach eintretenden kriegerischen Ereignisse, welche die öffentliche Meinung fast ausschließlich beschäftigten, konnte der Plan damals nicht weiter verfolgt werden. Seit einiger Zeit nun wird die Angelegenheit von einem Ausschusse wieder in Fluß gebracht und wird beabsichtigt, eine große Anzahl deutscher Städte um Beiträge bezw. Veranstaltung von Sammlungen zu erfragen, um die Verwirklichung des Projekts durch öffentliche Beiträge sobald als möglich herbeizuführen.

*** Leipzig, 14. Dez.** Der hier verstorbene Buchbindermeister J. R. Herzog hat seinem Geschäftsperjonal 11,450 Mk. vermacht.

*** Die mecklenburgischen Landarbeitshäuser** haben im Etatsjahre von Johannis 1888—89 eine Einnahme von 257,896 Mk. erzielt. Die Ausgabe betrug 240,053 Mk. Letztere sowohl, wie die Zahl der Defizitenden hat in den letzten Jahren ständig abgenommen.

*** Riffingen, 16. Dez.** Der bekannte Hofrath und königlich preussische Medizinalrath Göttschenberger, der Gründer und Leiter des hiesigen Bade-Etablissements, ist gestorben.

*** Trichinen bei Rassen.** Dieser Tage wurden in Kaiserwaldau zwei Rassen geschlachtet und der Vorfuß halber von einem Fleischbeschauer untersucht, wobei eins der Thiere stark mit Trichinen durchsetzt befunden wurde.

*** Cadix.** Eine schreckliche Scene spielte sich dieser Tage auf der „Plaza de Toros“ von Cadix ab. Der Epada „El Habanero“ war in die Arena hinabgestiegen, um dem Stiere den Todesstoß zu verfehen. In dem Augenblicke, als er den Degen hob, erhielt er von dem rasenden Thiere einen fürchterlichen Stoß mit dem Horne, der ihm die Brust zerhimmerte. Ein zweiter Stoß riß ihm die untere Kinnlade ab. Unter dem Toben des Publikums sprang nun der zweite Epada hinzu, um seinen sterbenden Meister zu rächen. Mit der größten Kaltblütigkeit stieß er dem Thiere die Klinge in den Nacken; wie vom Blitze getroffen brach dasselbe zusammen, indeß der Epada sich dankend vor dem ihm frenetisch jubelnden Publikum verneigte. Nach diesem „Zwischenfall“ nahm das Stiergefecht seinen programmmäßigen Verlauf.

*** Paris, 17. Dez.** Die Gesellschaft der Hospitalärzte verhandelte gestern über die herrschende Seuche. Einige Redner meinten, es handle sich um eine Grippe mit etwas ungewöhnlichem Verlaufe, Sebestre und Andere aber erlennen in der Krankheit ganz bestimmt das Denguefieber, wenn auch, dem höhern Breitengrade von Paris entsprechend, in meist abgeschwächter Form.

*** Arnswalde, 16. Dez.** Vor dem Standesamte gab bei der Eheschließung kürzlich die Braut eines Arbeiters ihr Jawort unter einer eigenartigen Bedingung. Als der Standesbeamte dem Brautpaar die Frage vorlegte, ob sie gewillt seien, miteinander die Ehe einzugehen, antwortete die Braut: „Ja, wenn he mit net schleht!“

*** Von der Influenza.** Aus Posen meldet man, daß dort die Influenza grassirt. Die königliche Louisepfandbriefanstalt ist bereits in allen Klassen geschlossen.

*** Kopenhagen, 17. Dez.** Nach amtlichen Mittheilungen waren in der Woche vom 7. bis 14. Dezember 35000 Personen von der Influenza ergriffen.

*** Generalfeldmarschall Graf Moltke** war anfangs voriger Woche an der Grippe erkrankt und mußte einige Tage das Bett hüten, ist aber jetzt wieder genesen.

*** Die neueste Krankheit.** Ein Börsenmann ist mehrere Tage nicht zur Börse gekommen; seine Bekannten, denen sein Ausbleiben schon aufgefallen, empfingen ihn mit den Worten: „Nun mein Lieber, Sie waren wohl an der **Influenza** erkrankt?“

*** Kindermund.** In einer Berliner Familie ist auch das Dienstmädchen an der Influenza erkrankt. Die kleine Frida kann es gar nicht fassen, daß auch das Mädchen die neue Krankheit bekommen müsse, da es ja, wie sie superflüg hinzusetzt, genug alte gäbe.

Telegramme.

München, 18. Dez. Professor Wilhelm von Giesebrecht ist vergangene Nacht gestorben. (Giesebrecht ist am 5. März 1814 zu Berlin geboren, widmete sich dem Studium der Geschichte, war 20 Jahre Lehrer am Joachimsthalschen Gymnasium, wurde 1857 Professor in Königsberg, 1862 zu München und zugleich Secretär der Historischen Commission. 1884 trat er in den Ruhestand. Sein Hauptwert ist die in mehreren Auflagen erschienene „Geschichte der deutschen Kaiserzeit.“ D. Red.)

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 18. Dezember, 2 Uhr 30 Min. Nachm.		
Börse: Fest.	Cours vom	17.12. 18.12.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	100,—	100,10
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	100,10	100,20
Oesterreichische Goldrente	93,50	93,70
4 pCt. Ungarische Goldrente	86,90	86,70
Russische Banknoten	217,30	217,40
Oesterreichische Banknoten	173,20	173,10
Deutsche Reichsanleihe	106,80	107,—
4 pCt. preussische Consols	105,—	105,20
Russelnd Metallwaaren	133,80	133,80
5 pCt. Marienburg-Wlawt Stammpr.	114,—	113,80

Produkten-Börse.

Cours vom	17.12.	18.12.
Weizen Dezember	197,50	196,50
April-Mai	203,20	202,50
Roggen flauer.		
Dezember	180,—	179,50
April-Mai	181,50	180,50
Petroleum loco	25,30	25,30
Rüböl Dezember	71,80	71,60
April-Mai	65,50	65,30
Spiritus 70er Dez.-Jan.	32,—	31,60

Königsberg, 18. Dez. (Von Portatus und Ororje, Gerreide, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)

Spiritus pro 10,000 Lr% excl. Faß.	
Leipzig: Behauptet.	
Zufuhr: 10,000 Liter.	
Loco contingentirt	48,00 A Geld.
Loco nicht contingentirt	29,00 "
Dezember contingentirt	48,00 " Brief.
Dezember nicht contingentirt	29,00 " Geld.

Königsberger Productenbörse.

	16. Dez. R.-M.	17. Dez. R.-M.	Leipzig.
Weizen, hoch, 125 Pfd.	182,00	182,00	unverändert.
Roggen, 120 Pfd.	158,00	158,00	do.
Gerste, 107 1/2 Pfd.	134,00	134,50	fest.
Hafer, feiner	150,00	150,00	unverändert.
Erbsen, weiße Koch.	140,50	140,50	do.

Danzig, den 17. Dezember.
Danziger Hypothekensanfbrieft 4 pCt. —
3 1/2 „ 96,50 Geld.
(gehandelt an der Berliner Börse.)
Weizen: Ruhig. 200 Tonnen. Für bunt und hell farb. inländ. 175—178 A, hell. inländ. 181—187 A, hoch. und glatt inländ. 187—188 A, Termin Dez.-Jan. 126 pfd. zum Transit 139,00 A, April-Mai 126 pfd. zum Transit 144,00 A
Roggen: Fester. Inländ. 162—166 A, russ. oder poln. zum Transit 112—113 A, Termin Dezember 120 pfd. zum Transf. 113,00 A, per April-Mai 120 pfd. zum Transit 119,00 A
Gerste: Loco große inländisch — A
Gerste: Loco kleine inländisch 148—160 A
Hafer: Loco inl. 166—158 A
Erbsen: Loco inl. — A

Spiritusmarkt.
Danzig, 17. Dez. Spiritus pro 10,000 Liter loco contingent. 48,25 Ob., pro Dezember-April contingent. 48,50 Ob., loco nicht contingent. 29,25 Ob., pro Dezember-April nicht contingent. 29,50 Ob.
Stettin, 17. Dez. Loco ohne Faß mit 50 A. Consumsteuer 51,20, loco mit 70 A. Consumsteuer 31,80 A, pro Dezember 31,00 A, pro April-Mai 32,30.

Zuckerbericht.
Magdeburg, 17. Dez. Kornzucker excl. 92 % Rendement. 15,80 Kornzucker excl. 88 %, Rendement 15,10. Kornzucker excl. 75 % Rendement 12,80. — Matt. — Sem. Raffinade mit Faß 23,00. Weiss l. mit Faß 25,25. Tendenz: Still.

Schiffsnachrichten.
Hamburg, 17. Dez. Der Postdampfer „Ruffia“ der Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft ist, von Hamburg kommend, heute Vormittag 10 Uhr in New-York eingetroffen.

Wochenmarktpreise zu Elbing am 18. Dez.

Für Gerste per Scheffel gute Sorte	4,60—4,70 A
„ „ „ „ mittel	4,40—4,50 „
„ „ „ „ geringe	4,00—4,20 „
„ Hafer „ „ gute	3,70—3,80 „
„ „ „ „ mittel	3,50—3,60 „
„ „ „ „ geringe	3,00—3,10 „
„ Stroh, Nicht 100 Ril.	5,70—5,90 „
„ Heu 100 Ril.	4,60—5,40 „
„ Kartoffeln per Scheffel	1,60—1,80 „
„ Kindfleisch von der Keule 1 Pfd.	0,45—0,50 „
„ Bauchfleisch	0,35—0,40 „
„ Schweinefleisch	0,50—0,65 „
„ Kalbfleisch	0,30—0,50 „
„ Hammelfleisch	0,40—0,50 „
„ geräucherter Speck, hiesigen	0,80—0,90 „
„ Schweinefleisch, hiesiges	0,80—0,90 „
„ „ „ „ ameritanisches	0,42 „
„ Butter per Pfund	0,95—1,10 „
„ Eier 60 Stück	4,00 „
„ Hühner, alte, per Stück	1,00—1,50 „
„ Enten, lebend,	1,50—2,00 „
„ Gänse, Rümpfe,	3,00—3,70 „
„ Tauben per Paar	0,60—0,70 „
„ Hapen per Stück	2,00—3,00 „
„ Zwiebeln per Scheffel	6,50—7,00 „

Meteorologisches.

Barometerstand.

Elbing, 18. Dezember, Nachmittags 4 Uhr.

	16. Dez.	17. Dez.
Sehr trocken	9	
Beständig	6	
Schön Wetter	3	
Veränderlich	28	
Regen und Wind	9	
Viel Regen	6	
Sturm	3	

Wind: SO. 3 Gr. Wärme.

Rademanns Kindermehl, prämirt mit der goldenen Medaille, unerreicht in Nährwerth und Leichtverdaulichkeit, ist nächst der Muttermilch **thatsächlich die beste und zuträglichste Nahrung für Säuglinge.** Zu haben à M. 1,20 pro Bichse in allen Apotheken, Drogen- und Colonialwaarenhandlungen.

Athemnoth und Luftmangel

machen Tausenden das Leben zu einer fast unträglichen Last. In diesen Krankheitsfällen werden **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen**, gewonnen aus den Salzen der zur Kur gebrauchten berühmten Gemeinde-Quellen No. III. und XVIII., mit besonderer Vorliebe angewandt, indem sie durch ihre intensive Schleimabsonderung, durch ihren wohlthätigen Einfluß auf die Organe der Brust die nachhaltigste Wirkung verschaffen. Zu beziehen durch alle Apotheken, à 85 Pfg. die Schachtel.

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien IX., Kolingasse 4.

Nicht allein jeder Kopfschmerz und Migräne wird durch den Gebrauch von Apotheker Dallmann's **Kola-Pastillen** beseitigt, sondern dieselben sind gleichzeitig ein anregendes, den Magen und die Nerven stärkendes Mittel, welches in keiner Familie fehlen sollte. Schachtel 1 Mk. bei Apotheker C. Radtke und Haensler, Elbing.

Wir empfehlen als

Weihnachts-Geschenke

in grösster Auswahl besonders billig:

<p>Kleiderstoffe in Seide und Wolle, Ball-Roben, Damen-Mäntel, Morgenröcke, Schürzen, Jupons, Teppiche.</p> <p>Tischdecken, Portiären abgepasst.</p>	<p>Gardinen jeder Art. ••• Leinen ••• in 1/4 u. 1/2 Stücken. Taschentücher in eleg. Cartons. Damenwäsche. Oberhemden, Kragen, Manschetten, Tricotagen.</p>	<p>Herren-Garderobe Schlafröcke in allen Preisen. Reise-Mäntel, Reise-Decken, Shlipse, Cravates, Cachenez in Seide und Wolle. Flanelle, Mollongs.</p>
---	--	--

NB. Unser **Ausverkauf** in **Kleiderstoffen,**
Bucksins u. s. w.
bietet Gelegenheit zu **allerbilligsten Einkäufen.**

Pohl & Koblenz Nachfolger.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 18. Dezember 1889.

Aufgebote: Bergmann Theodor
Carl Hammelmann-Westerfildt mit So-
hanna Julianne Berowski-Castrop.

Sterbefälle: Arbeiter-Wwe. Luise
Wenshu, geb. Geideck, 61 J. — Schu-
macherfrau Henriette Sanke, geb. Dreier,
48 J. — Arbeiter Franz Zimmermann
E. 2 M.

Weihnachts-Vorfeier

am
Freitag, den 20. Dezember,
Abends 7 Uhr,
in den Sälen des **Gewerbehauses.**

- 1) Ansprache.
- 2) Weihnachtsfestspiele:
 - a. Die heil. Nacht.
 - b. Am Abend vor Weihnachten.
 - c. Weihnachten im Märchenlande.

Eintrittskarten zu 50 Pf. für referen-
dente Plätze und zu 20 Pf. vorher bei
Herrn Kantanten **Schirmer,** Holl.
Chaussee Nr. 14 und bei Herrn Ober-
glöckner **Kuhn,** Herrenstraße Nr. 11,
und zu 60 resp. 30 Pf. eine Stunde
vorher an der Kasse zu haben.

Liedertafel.

J. Goerke's Restaurant.
Heute, Donnerstag:
Marzipan-Auspielung, Cat,
Billard u. A.
Täglich: **Hinderstef.**
Heute ausnahmsweise **H. Ohnschlag.**

Heute, Mittwoch, Abend: **Hinderstef.**
Gerh. Reimer.

Bekanntmachung.

Zu Abänderung der Anordnung vom
13. November d. J., das Treiben von
Rindern und Vorstehvieh auf öffent-
lichen Wegen betreffend, wird hierdurch
bestimmt, daß das Treiben von
Rindvieh zwecks **sofortiger**
Abchlachtung statthaft ist, ohne
daß es hierzu der in gedachter Anord-
nung näher bezeichneten thierärztlichen
Bescheinigung bedarf. Es ist nur eine
Bescheinigung der Ortspolizeibehörde
erforderlich, daß das Treiben des Viehes
zu dem obigen Zwecke stattfindet.
Danzig, den 14. Dezember 1889.
Der Regierungs-Präsident.
gez. **von Heppe.**

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Fräulein
Marie Warm in Elbing, Waffers-
straße Nr. 49, ist heute Vormittags
10 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.
Verwalter ist der Kaufmann **Hugo**
Rosenkranz hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis
zum 10. Januar 1890.
Anmeldefrist bis zum 31. Januar
1890.

Erste Gläubigerversammlung zur
Beschlusfassung über die Wahl eines
anderen Verwalters, sowie über die
Bestellung eines Gläubigerausschusses
und eintretenden Falls über die in
§ 120 der Konkursordnung bezeichneten
Gegenstände den 10. Januar 1890,
Vormittags 11 Uhr, Zimmer Nr. 12.
Allgemeiner Prüfungsstermin den
7. Februar 1890, Vormittags 11 Uhr,
ebendasselbst.

Elbing, den 17. Dezember 1889.
Groll,
Erster Gerichtsschreiber des Königlichen
Amtsgerichts.

Die Backkammer

und das
Verlandt-Geschäft
für
Colonial-Waaren,
Delicateffen zc.
42 Alter Markt 42
von
A. Prochnow,

offerirt:

Catharinen, echte Thorner, Dhd.
28 Pf.,

Sonigtuchen, echte Thorner, Stück
für 5—10 und 20 Pf.,

Bomben, berühmte gefüllte Thorner
Pfeffertuchen, Stück für 25 und
50 Pf.,

Steinpflaster, Dhd. 30 Pf.,

Pfeffernüsse, Liter für 20 u. 40 Pf.,

Datteln, hochfein, à Pfd. 30 Pf.,

Feigen, à Pfd. 25—30 und 60 Pf.,

Zanbrotsien, ff. bis zur Prima,
à Pfd. 75—90 und 120 Pf.,

Handmarcipan und Thee-Confect,
täglich frisch, Pfund für 100—120
und 150 Pf.,

Wallnüsse, neue, à Pfund 25 Pf.,

Lambert-Nüsse, neue, à Pfd. 30 Pf.,

Baumbehang, hochfein und leicht,
Pfund für 80—90—120 u. 150 Pf.,

Cervelatwurst, prima, à Pfund
140 Pf.,

Sachschinken, hochfein und mild,
à Pfund 170 Pf.,

Sprossen, echt Kieler (keine Täus-
chung), ff. à Pfund 60 Pf. (Es
ist Sorge getragen, daß die Sprossen
nicht wieder ausgehen sollen.)

Alle sonstigen Waaren,
nur in bester Qualität,
zu sehr billiger Preislage.

A. Prochnow,
42. Alter Markt 42.

Zum bevorstehenden
Weihnachts-Feste
empfehlen

sämmtliche Pubartikel,
sowie **Velzmützen, Pelz- u. Tricot-
Sandschuhe, Hütschen u. Paspeln**
zu äußerst billigen Preisen.

Ballblumen
in vorzüglicher Auswahl.

Geschw. Philipp Nachf.
Inh. **Emma Krebs,**
20. Heilige Geistsstraße 20.

Hochpit. **Lektüre u. Photographien.**
Probefendung **hochfein** M. 3. Illust.
Katalog grat. u. fr. versch. **Georg Müller,**
Friedenau bei Berlin, Rheinstraße 50.

**Maschinen-, Streich-
und Stich-Lor**
empfehlen bei guter Abfuhr
Lolstikow-Neuhof.

Stotternde
finden dauernde Heilung i. d. Anstalt v.
Büttner, Berlin, Plan-Ufer 36, pt.
Unbemittelte unentgeltl. Prospekt gratis.

Backkammer

und
Verlandt-Geschäft
für
Colonialwaaren zc.
42. Alter Markt 42.

Der ärmeren Volksklasse
Gelegenheit zu geben, ihre
Hauptnahrungsmittel zum be-
vorstehenden Fest billig zu be-
schaffen, verkaufe
von heute ab bis zum
1. Januar 1890
folgende Artikel zu bedeutend
ermäßigten Preisen:

Fett (amerikanisches Schmalz), früher
42 Pf., jetzt **40 Pf.**

Reines Schweineschmalz, früher
48 Pf., jetzt **46 Pf.**

Bratenschmalz ff., früher 50 Pf.,
jetzt **48 Pf.**

Margarine zum Backen ff., früher
44 Pf., jetzt **40 Pf.**

Pflaumen, süß und schön, früher
15 Pf., jetzt **12 Pf.**

Pflaumen, süß und schön, türkische
hochfeine, fr. 20 Pf., jetzt **15 Pf.**

Reis, früher 13 Pf., jetzt **12 Pf.**

Graupen, früher 13 Pf., jetzt **12 Pf.**

Kaffeeschrot, früher 12 Pf., jetzt
10 Pf.

Kaffee, gebrannt, volles 1/4 Pfund,
früher 33 Pf., jetzt **30 Pf.**

Sering ff., 4—5 Stück für **10 Pf.**

Rosinen, sehr schön und stengelrei,
früher 24 Pf., jetzt **20 Pf.**
u. s. w.

Seifen
zum Backen

von heute ab täglich frisch zu haben.

A. Prochnow,
42. Alter Markt 42.

Schonung

der Wäsche ist das Augenmerk
jeder sparsamen Hausfrau und
wird jeder **Chemann** seine Gattin
am meisten erfreuen durch das
passende Weihnachtsgeschenk einer

Wäsche-Wringe- und Wasch-

maschine,
welche zu ei-
ner **Probe-
wäsche**
jederzeit zur
Verfügung
steht. Je nach
Größe und
Ausführung
von 18 Mk.
an; für Halt-
barkeit über-
nehme 2jäh-
rige Garantie. Prospekte gratis
und franco.

Gummi-Tischdecken,
Schürzen, -Wandschoner,
-Aufleger, -Spintborden,
Linoleum- u. Wachs-Läufer.

**Gummi-Boots und
Schuhe,**
nur echten, russischen Fabrikats.
Weinheber, Zapfapparate,
Patent-Propfen,
Gummi-Spielkarten.
Frottir-Apparate etc.
Gummi-Puppen u. Bälle.
Hosenträger, Strumpfbänder.

Erich Müller,
Specialgeschäft für Gummiwaaren.

empfehle ich in bester Qualität zu
billigsten Preisen.
Bernh. Janzen.

Gutgebende Oberhemden, Nachthemden, Chemisets

im Preise von **3—5 Mk. 1.50—2.50. 70—125.**
Kragen, Manschetten, Cravates, Cachenez, Träger.
Alter Markt **Gustav Lehmkühl.** Alter Markt
19. 19.

Adolph H. Neufeldt's

Kinderkammer u. Blechspielzeug,

Werkzeugkasten,
Laubsägekasten, Laubsägevorlagen,
Laubsägeholz und Laubsägen,
Christbaumleuchter u. Baumbegang
empfehlen billigst

Gebr. Jgner.

Zu Weihnachten

empfehle mein mit Neuheiten reich sortirtes Lager in
goldenen und silbernen Damen- und
Herren-Uhren,
Gold-, Silber- und Messing-Waaren,
Coralen, Garnaten etc.
Beste Bedienung und billigste, aber streng
gute Preise!

**F. Witzki, Goldarbeiter,
Uhren-Handlung.**

Sehr schönen Niederun-
ger, Schweizer, Tilsiter, Lim-
burger und grünen Kräuter-
käse empfiehlt
Bernh. Janzen.

C. Lück's

**Gesundheits-Kräuter-Sonig
und Kräuter-Thee,**

herorragende u.
bisher unüber-
troffene Haus-
mittel gegen Husten
und Heiserkeit,
Verschleimung der Athmungs-
organe, Catarrh der Lungen und
Luftröhre. Zu haben in Flaschen
à 1 Mk., 1 Mk. 75 Pf. u. 3 Mk.
50 Pf. Kräuter-Thee à Carton
50 Pf. Echt zu haben nur dann,
wenn mit obiger Schutzmarke, in
Elbing bei Apotheker **Pohl,**
Reichert, Link u. Haensler.

Zuden Feiertagen

offerire:

Rum, von M. **0.85** die Flasche an,
Cognac, " " **0.95** " " " "
Cognac, franz. Verschnitt
von M. **1.50** " " " "
Rotzwein " **0.90** " " " "
Mosel " " **0.50** " " " "
Rheinwein " **1.60** " " " "
alles ohne Glas,

Deutschen Schaumwein von M. **1.60**
die 1/4 Flasche an.
Deutschen Schaumwein v. M. **0.95**
die 1/2 Flasche an.

Ferner empfehle alle anderen
Weine in vorzüglich schönen Quali-
täten, und mache noch ganz besonders
auf den aus der Königl. Preussischen
Dominal-Kellerei bezogenen 1886er
Rheinwein

Neroberger,
sowie auf meine echten
Punsch-Essenzen
aufmerksam.

Gustav Herrmann Preuss.

Weinflaschen

kauft
Gustav Hermann Preuss.

Christbaum-Confect.

Wie seit 12 Jahren, versende auch
diesmal mein überall beliebtes delikates
Confect für den Weihnachtsbaum in den
reizendsten, neuesten Mustern, die Kiste,
500 Stück enth. für nur **3 Mk.**
unter Nachnahme. Kiste u. Verpackung
gratis.

R. O. Dietrich, Dresden,
Güterbahnhofstraße 11.

Zu Weihnachten!

Neue

Visitenkarten-Muster.

**Eiskarten, grau, grün, cha-
mois und blau** (sortirt), mit
schräg geripptem Goldrand, hoch-
elegante, sowie

Blumenkarten in vier neuen
Lichtdruck - Farben - Abtönungen.
(Camelie, Nelke, Schneeglöckchen,
Stiefmütterchen, Narziss, Chry-
santhemum, Kornblume und Rose,
(sortirt). empfiehlt

H. Gaartz,
Buch- u. Kunstdruckerol.

Christbaum-Confect,

als Figuren: Thiere, Sterne, Kränze
Bilder, Buchstaben zc.; reichhaltig ge-
mischt; 1 Kiste enthält ca. 440 Stück,
gegen **3 Mark** Nachnahme
Wiederverkauften sehr empfohlen.
Friedrich Fischer,
Dresden N., Königsbrückerstraße 80b.

Zwei Dritteltheile der
Menschen leiden an
Bandwurm.
Diesen u. sonstige Eingeweidewürmer
beseitigt (a. briefl.) J. Passivan, J. Passivan,
Reichardtstr. 46, 1. früher Köpenick 1. S. 1.
Zufolge von Atteken. Prospect
gratis gegen Retourmarke. Zwanzig-
jährige Praxis.

„Johannistrieb.“
Ein goldenes Buch für Alle, welche
durch Augenbetörungen den Kelm
des Todes in sich tragen
Preis: 1 Mark in Briefmarken

4 junge Leute,

auch ohne Fachkenntnis, mit 4—500 Mk.
Kautions, u. 1 jungen Mann als **Com-
toirist** und **Kassirer**, mit 5—600 Mk.
Kautions, sucht **J. Passivan,**
Bromberg, Bahnhofstr. 55.
Marke erforderlich.